

SWR2 Glauben

Neue Wege katholischer Sexualethik
Erinnerungen an den Freiburger Moraltheologen Eberhard Schockenhoff
Von Johannes Reichart

Sendung: 18.7.2021, 12.05 Uhr

Redaktion: Ulrich Pick

Produktion: BR 2021

Im Juli 2020 verstarb der Freiburger Moraltheologe Eberhard Schockenhoff. Er verstand es, ethische Fragen mit Scharfsinn zu beantworten. Weggefährten und Freunde erinnern sich.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT:

O-Ton-Collage

„Ein Menschenfreund mit viel Empathie, ein wichtiger Ratgeber. Und deshalb ist er quer durch die Parteien befragt worden. Deshalb hat er quer durch die Parteien ein hohes Ansehen gehabt in all den Jahren und hat geholfen, dass die Politik in all diesen Fragen einen Kompass findet. / „So auf ganz unumstritten am Boden fiel er damals nicht. Er galt manchen als sehr konservativ. Jemand, der römische Vergangenheit hat, dort studiert hat und den Ruf, dass er so im Dialog ist mit der Gesellschaft, dass da auch sein vermittelndes Wesen drinnen ist, die Disziplinen gesprächsfähig zu machen und im Austausch zu sein, das hat er sich hart erarbeitet.“

(mit Musikbett)

MUSIK-IMPULS

Neue Wege katholischer Sexualethik - Erinnerungen an den Freiburger Moraltheologen Eberhard Schockenhoff - ein Feature von Johannes Reichart.

MUSIK-IMPULS

Moralthologe und Hochschulprofessor, katholischer Priester und Buchautor, Familienmensch und Lebenskünstler – die Schaffenskraft von Eberhard Schockenhoff geht weit über den Raum von Theologie und Kirche hinaus. Sein Kampf für den Schutz von Embryos, für ein Sterben in Würde und für Reformen in der katholischen Kirche machte ihn bundesweit bekannt. Sein plötzlicher Tod - heute vor genau einem Jahr - hinterlässt bei vielen Menschen eine schmerzhaft Lücke. Wer war Eberhard Schockenhoff? Was machte seine Person aus, und welches Erbe hinterlässt er?

MUSIK-IMPULS

Vom Schwabenland nach Rom

Eberhard Schockenhoff wird als ältester von vier Söhnen 1953 in Stuttgart geboren. Die Eltern sind tiefgläubig, die Brüder ministrieren sonntags. Immer wieder lädt die Familie auch katholische Pfarrer ein zum Mittagstisch. Schon früh entfaltet sich Eberhard als Ältester zum kreativen Anführer der Jungenklique, erzählen seine Brüder Johannes und Martin Schockenhoff:

OT 1 Martin und Johannes Schockenhoff

„Er war also eindeutig der größere Bruder, der von mir auch bewundert wurde. Eberhard war quasi der Chef, der Anführer der Indianer. Ja, und wir sind dann immer durch die Wälder gestreift und er hat sich auch sehr interessiert für die Kultur der Indianer. / Und er hat auch alle Karl May-Romane gelesen. Also insofern sicher auch die Indianer sind ja dort glorifiziert als die Guten und die Cowboys die Schlechten. Das hat ihn natürlich auch geprägt.“

Streiche spielen, die eigenen Grenzen austesten – in der Jugend deutet noch nichts darauf hin, dass Eberhard Schockenhoff später eine kirchliche Laufbahn durchlaufen würde.

OT 2 Martin Schockenhoff

„Mein Vater hatte rote Tinte, das hat er irgendwie herausgefunden. Und die rote Tinte hat er dann sich verschafft - heimlich natürlich - und dann ist er in die Schule gegangen und hat dann vor den Schulkameraden damit angegeben, dass er rote Tinte hat, weil das normalerweise hatte das nur der Lehrer und der Lehrer hat es dann mitbekommen und meinem Vater einen Brief geschrieben. Dann gab es zu Hause eine Strafpredigt. Das war übrigens nicht die einzige.“

Mit 15 Jahren kommt es zu einem ersten tiefen Einschnitt: der junge Eberhard erkrankt schwer an Tuberkulose:

OT 3 Martin Schockenhoff

„Dann musste er im Sanatorium, zunächst für fünf Monate, dann kam er wieder zurück und dann hat sich nach ein paar Monaten herausgestellt, dass es nicht abgeheilt war. Dann musste er nochmal für neun Monate. Er war also insgesamt

für mehr als ein Jahr im Sanatorium. Und das war die Zeit seiner Pubertät. In der Zeit haben sich seine Interessen verlagert. Dann auf einmal hat er angefangen, sich ernsthaft zu interessieren, auch für philosophische Dinge. Er hat Literatur mehr gelesen und als er zurückkam, war er ein anderer.“

Eberhard Schockenhoff macht sich Gedanken, Priester zu werden.

OT 4 Johannes Schockenhoff

„Das war auch die Zeit, wo dann diese Vikare aus dieser 68er Zeit, Vatikanisches Konzil, wo einfach eine Offenheit da war. Das war einfach eine Aufbruchsstimmung. / Die konnten auch begeistern, nicht? Da gabs noch Jahre in Rottenburg, da sind in einem Jahr 30 junge Priester geweiht worden. Die haben uns begeistert.“

Eine Zeit des Aufbruchs. Pfarrer Herbert Schmucker war damals einer dieser jungen Vikare, er erlebt Eberhard als engagierten Ministranten und Jugendleiter:

OT 5 Pfarrer Schmucker

„Das dürfte so ´71 gewesen sein, wo das plötzlich spruchreif war. Das hat mich natürlich sehr gefreut, weil ich konnte mir das sehr gut vorstellen und ich habe ihn da einfach bestärkt. Also so ein Naturtalent in theologischem Interesse hat er auf alle Fälle. Er war schon immer rhetorisch exzellent, also auch als Jugendlicher.“

1972 fängt Eberhard Schockenhoff mit dem Studium der katholischen Theologie in Tübingen an. Es eröffnet sich ihm eine neue Welt. Nach vier Semestern zieht es den jungen Akademiker ins Zentrum der Weltkirche, nach Rom. Dort entscheidet er sich zu bleiben. Die Erfahrungen von Weltkirche sollte ihn prägen: als akademischer Lehrer reist er später für Vorträge immer wieder ins Ausland und war Präsident des Katholischen Akademischen Auslandsdienstes. Nach dem Studium an der Päpstlichen Jesuiten-Universität Gregoriana tritt Eberhard Schockenhoff ins römische Priesterseminar „Germanicum“ ein – die erste Adresse für deutsche Kleriker. 1978 wird er dort zum Priester geweiht:

OT 6 Johannes Schockenhoff

„Er ist zwar nach Rom gegangen, aber frömmelnd, das war er nie. Und der Schalk, der hat ihn zeitlebens begleitet. Und auch in Rom also, die Streiche, die er dort seinen Mitstudenten, vor allem seinen etwas konservativen, frommen Mitstudenten gespielt hat.“

Zurück in Deutschland zieht es ihn wieder nach Tübingen, wo er beim liberalen Moraltheologen Alfons Auer promoviert. Dann der nächste Schritt: er wird Assistent und Habilitand am Lehrstuhl für Dogmatik. Sein damaliger Chef: der heutige Kurienkardinal Walter Kasper:

OT 7 Kardinal Kasper

„Er hat es sehr gut verstanden, mit den Studenten und Studentinnen umzugehen. Er wollte was werden, das ist sehr positiv und das hat er dann auch geschafft: Er war einer der bedeutenden Moraltheologen in der katholischen Kirche, die internationales Profil hatten. Viele seiner Werke sind ja auch in andere Sprachen übersetzt worden.“

Kasper wird für Schockenhoff zum wichtigen Mentor und Förderer. Die beiden verbindet zeitlebens eine Freundschaft:

OT 8 Kasper

„Die Verwurzelung, der feste Boden und zugleich die katholische Offenheit für die Welt und vor allem für die Menschen. Da ging es ihm um konkrete Menschen, denen er helfen wollte, dass ihr Leben sozusagen glückt. Und das war dann das Gewinnende an ihm.“

MUSIK-IMPULS

Auf dem Weg zum gefragten Moraltheologen

Im Alter von 37 Jahren erhält Eberhard Schockenhoff dann einen Ruf aus Regensburg zum Professor für Moraltheologie. Sein Wissen über Kirchenväter und -lehrer wie

Thomas von Aquin, gepaart mit wissenschaftlicher Neugierde, einer herausragenden Rhetorik und einem Sinn für Humor – das kommt bei den Studierenden gut an. In den Vorlesungen sitzt auch die heute 54-jährige Theologin Simone Rappel.

OT 9 Simone Rappel

„Ganz neu ernannt, der Jüngste in der Fakultät überhaupt. Und er hat sofort begeistert, seine Vorlesungen damals wie heute san proppenvoll. Und sie haben uns bewegt und ich habe mir dann gedacht, der hat Horizont, der hat interessante Themen, der ist im Gespräch mit Wissenschaftsdisziplinen, die über die Theologie hinausgehen.“

Simone Rappel arbeitet als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl und erlebt, wie der junge Professor sein Repertoire an ethischen Themen Stück für Stück erweitert: Er fängt an, sich in die moderne Bioethik einzuarbeiten, erste Buchprojekte entstehen:

OT 10 Rappel

„Und ich kann mich an so Szenen erinnern, wo er aufgrund seiner jugendlichen Dynamik und seines jungen Aussehens immer mit Studierenden verwechselt wurde und das mit einem Lachen und auch mit einer gewissen Geschmeicheltheit hinnahm. Nach dem Motto: Ich bin doch noch jung und wird da für einen Studierenden gehalten.“

Nach vier Jahren in Regensburg wechselt Schockenhoff an die Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg. Dort findet Schockenhoff die optimale Umgebung, um seinen Intellekt und Schaffenskraft voll zur Entfaltung zu bringen. Sein Verleger, der Chef des Freiburger Herder-Verlags Manuel Herders erinnert sich an die Veröffentlichung des ersten Schockenhoff-Buchs bei Herder im Jahr 2000:

OT 11 Manuel Herder

„Dann kam sein Buch „Zur Lüge Verdammt!“ Und dieses Buch erschien justament zu dem Zeitpunkt, als wir die sogenannte Spendenaffäre im deutschen Blätterwald hatten. In der Frage, ob der damalige Bundeskanzler irgendwelche Dinge richtig angegeben hat oder nicht. Und damit war das ein hochaktuelles Buch. Auch haben wir eine Titelformulierung gewählt, die für ein theologisches Werk natürlich völlig

unüblich war. Und er sagte damals „Weißt du, Manuel, unter Wissenschaftlern sind solche Titel ja eigentlich verpönt. Also meine Kollegen werden mich fragen: Bist du jetzt Feuilletonist geworden?“ Und ich habe gesagt: „Dann sage ich Ihnen Ja. Denn damit erreicht du das Publikum und das ist die Aufgabe von Theologie.““

Es folgten mehrere große Standard-Werke zur theologischen Ethik und erste Auftritte in Fernsehsendungen, etwa 2001 in der Münchner Runde des Bayerischen Rundfunks zum Thema embryonale Stammzellforschung und Klonen. Auftritt Schockenhoff:

OT 12 E. Schockenhoff

„Ein Recht auf ein Kind in diesem Sinne gibt es nicht. Ein Kind ist ein Geschenk. Sie können nun als religiöser Mensch sagen: Ein Geschenk Gottes. Sie können sagen: das ist ein Geschenk des Lebens, das mir gegeben wird. Das ist ja gerade sozusagen die Errungenschaft der Neuzeit gewesen, dass Kinder als eigene Wesen, als eigene Subjekte, als eigenständige Menschen angesehen werden. Und von daher kann man aus einem Recht der Eltern auf ein Kind nicht ableiten das Recht zum Klonen.“

Schockenhoff gibt nicht nur kirchliche Positionen wieder, er bindet auch humanistische Argumente ein und zeigt sich informiert über den aktuellen Forschungsstand der Medizin:

OT 13 E. Schockenhoff

„Da hat ja gerade die moderne Genetik das Wissen vorbereitet, dass menschliches Leben von der Konstitution des Genoms ab der Verschmelzung von Ei und Samenzelle nicht nur ein Zellhaufen ist, Und wir müssen eine Einbildungskraft, eine Imaginationsfähigkeit entwickeln, wer ein Embryo ist: ein neuer Mensch in die ersten Anfangsstadien seiner Existenz.“

Neben seiner klaren Positionierung gegen die verbrauchende Forschung mit embryonalen Stammzellen spricht sich Schockenhoff auch gegen Formen von Pränatal Diagnostik aus:

OT 14 E. Schockenhoff

„Das ist ja auch ein gewisser Missbrauch der pränatalen Diagnostik. Die hat ja nicht den Sinn, Behinderte nicht mehr zum Leben zu führen oder generell abzutreiben. Das ist eine heimliche, insgeheime Hoffnung, die die Gesellschaft an die pränatale Diagnostik richtet. Aber eigentlich aus medizinischer Sicht ist der Sinn der pränatalen Diagnostik, möglichst frühzeitig auch Krankheiten zugunsten des betroffenen Individuums behandeln zu können.“

Schockenhoff wird in der Bioethik zum gefragten Diskussionspartner. Ob in Bildungsstätten, Pfarrgemeinden, Fachverbänden oder Medienhäusern - er gibt bereitwillig Auskunft, auch zu den Themen Organtransplantation, Abtreibung und Tierversuche. Pointiert äußert sich Schockenhoff zu ethischen Fragen am Lebensende: Bei einem Vortrag in der Katholischen Akademie in Bayern warnt er eindringlich vor aktiver Sterbehilfe:

OT 15 E. Schockenhoff

„Aus der Perspektive Gesunder sind die vorrangigen Bedürfnisse, dass meine Selbstbestimmung geachtet wird, dass meine Wünsche beachtet werden. In der Situation des Krankseins, des Betroffenen seins, treten dagegen andere Aspekte in den Vordergrund. Da ist es wichtig, gut versorgt zu sein, keine Schmerzen zu empfinden und menschlich nicht alleingelassen zu sein. Die moralische Anerkennung des Sterbenden, die ihn in seiner Vulnerabilität und Hilfsbedürftigkeit achtet, erfordert bis zuletzt bei ihm zu bleiben, ihn nicht allein zu lassen, gemeinsam auszuharren und mit ihm auf den Tod zu warten. Dieses gemeinsame Warten auf den Tod ist eine ganz besondere Form der Menschlichkeit, der Humanität. Das liegt allerdings quer zu dem Zeitempfinden, das wir in allen anderen Bereichen des Lebens haben.“

Wie verfahren wir mit Schwerkranken und Sterbenden Menschen? Für den Moraltheologen eine wichtige Frage:

OT 16 E. Schockenhoff

„Wie eine Gesellschaft mit den Sterbenden in ihrer Mitte umgeht und sie im Sterben begleitet, das sagt ebenfalls etwas über diese Gesellschaft aus, und zwar über ihre Humanität. In den einzelnen Sterbephasen unterliegen kranke Menschen

häufig unterschiedlichen wechselnden Stimmungen. Die in einer depressiven Phase geäußerte Bitte um einen sofortigen Tod kann später von einer neuen Lebenskraft abgelöst werden, die dem Sterbenden die bewusste Annahme seines eigenen Todes ermöglicht. Palliativmediziner berichten davon, dass Sterbewünsche, wenn sie geäußert werden, ein Indikator für eine mangelhafte medizinische Versorgung sind.“

Bedeutend sind für Schockenhoff auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen. Welches Handeln darf erlaubt sein, wo muss der Staat Grenzen ziehen – dazu kommt er immer häufiger mit Politikern und Juristen ins Gespräch.

MUSIK-IMPULS

Kirchlicher Leuchtturm in der Bioethik

Seine ethischen Beurteilungen sind gefragt, auch in der Politik. Er wird von der rotgrünen Bundesregierung unter Bundeskanzler Gerhard Schröder 2001 in den Nationalen Ethikrat und 2008 in den unter Bundeskanzlerin Angela Merkel neugegründeten Deutschen Ethikrat berufen. Die Expertenrunde, deren Mitglieder aus Medizin, Recht, Ökonomie, Philosophie und Theologie ethische Empfehlungen für die Regierung erarbeiten, wählt ihn zu ihrem stellvertretenden Vorsitzenden und vergrößert so abermals seinen Bekanntheitsgrad. Immer wieder, sagt der Augsburger Weihbischof Anton Losinger, der 11 Jahre gemeinsam mit dem Freiburger Moralthologen im Ethikrat saß, habe Schockenhoff das Gremium für die Belange derjenigen sensibilisiert, die selbst keine starke Lobby haben:

OT 18 Losinger

„Das war für Eberhard Schockenhoff ganz bedeutend, die Frage: Welchen Aufwand muss Gesellschaft treiben, um menschliches Leben vom ersten bis zum letzten Punkt der Existenz zu schützen? Für Schockenhoff war Tötung auf Verlangen also so etwas wie aktive Sterbehilfe, ein absolutes No-Go. Für Schockenhoff war auf der anderen Seite passive Sterbehilfe, was der Deutsche Ethikrat „Sterben lassen“ nennt - eine klare Pro-Haltung. Und die beiden Elemente, für die er immer

gestritten hat, waren erstens das Hospiz und zweitens eine weitreichende palliative Schmerz Versorgung von Menschen.“

Durch seine Aufenthalte in Berlin kommt Schockenhoff immer wieder mit Abgeordneten und Fachpolitikern zusammen. Einen kurzen Draht pflegt er zur früheren Bundesministerin für Wissenschaft Annette Schavan:

OT 19 Annette Schavan

„Seine Stimme war eine starke Stimme, gefragt, weil er sich auch diesem öffentlichen Beratungsprozess verpflichtet fühlte. Es war für ihn nichts so nebenher, sondern er wusste sein Fach, die Moraltheologie, ist in all diesen Fragen total wichtig und deshalb ist er quer durch die Parteien befragt worden in all den Jahren und hat geholfen dazu, dass die Politik in all diesen Fragen einen Kompass findet.“

Bundeskanzlerin Angela Merkel kennt Eberhard Schockenhoff ebenso wie seinen Bruder Andreas, der als Bundestagsabgeordneter in der CDU-Fraktion sitzt. In Erinnerung bleibt ein Abendessen im Bundeskanzleramt anlässlich des Geburtstags von Walter Kasper:

OT 20 Kasper

„Ich durfte da Freunde mitbringen, der Eberhard war ja im Ethikrat der Bundesregierung. Das war übrigens ein sehr, sehr gutes Gespräch mit der Kanzlerin. Sie ist durchaus auch an ethischen Grundfragen sehr interessiert und zwar für Schockenhoff schon sehr wichtig, dass er diesen Draht dann auch gehabt hat.“

Die Berufungen in wissenschaftliche Gremien gehen weiter: 2009 wird er zum ordentlichen Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, 2010 zum Mitglied in der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste. Zuhause in Freiburg wird Schockenhoff nicht nur als eloquenter Theologe geschätzt, sondern als umgänglicher Zeitgenosse ohne Dünkel: Er verkehrt mit Vertretern der gehobenen Gesellschaft gleichfalls wie mit Studierenden, fährt mit kurzen Hosen auf dem Rad zur Uni, geht ins Fußballstadion und zum Stammtisch seines Dorfs. Schockenhoff ist für die Menschen nahbar, unprätentiös, ein überzeugter Priester, der gesellige Grillabende,

Langlaufen oder Radtouren genauso schätzt wie den Besuch des Philharmonischen Orchesters in Freiburg. Zur alemannischen Fasnacht predigt er jedes Jahr im Freiburger Münster, natürlich in Reim-Form.

MUSIK-IMPULS

Reformvorschläge für eine neue Sexualethik

Die Kirche muss sich erneuern, um ihre Botschaft den Menschen auch künftig nahebringen zu können, davon ist Schockenhoff tief überzeugt. Und scheut sich nicht, dafür auch Entscheidungen des Vatikans öffentlich anzuzweifeln. So kritisiert er 2009 das Vorhaben Papst Benedikts XVI., die Pius-Brüder wieder in die katholische Kirche einzugliedern mit der Äußerung, die Kirche würde sich einen „rechtsradikalen Sumpf“ ins Haus holen. Diese deutliche Position verwundert. Denn zu Beginn seines Schaffens in Regensburg und Freiburg gilt Schockenhoff selbst noch als konservativ. Bei vakanten Bischofsstühlen in Deutschland wird er zudem als möglicher Kandidat gehandelt. Etwa als Walter Kasper 1999 von Rottenburg-Stuttgart nach Rom geht. Doch die Weihe zum Bischof bleibt aus. Gleichzeitig emanzipiert er sich immer stärker von der Linie des römischen Lehramts. So spricht sich Schockenhoff in seinem Buch „Chancen zur Versöhnung“ für einen anderen Umgang der Kirche mit wiederverheirateten Geschiedenen aus. Ihnen dürfe nach eigener Gewissensentscheidung die Eucharistie nicht verwehrt werden, ist er überzeugt. Im selben Jahr schließt sich Schockenhoff dem Memorandum „Kirche 2011“ an, ein Aufruf von mehr als 300 Theologen zu tiefgreifenden Reformen in der katholischen Kirche.

Sein letztes und möglicherweise markantestes Buch sollte sich der Sexualethik widmen - einem Thema, das ebenso schwierig wie heikel ist: Wer sich nämlich als katholischer Moraltheologe zu fortschrittlich äußert, gerät leicht in die Gefahr, von der eigenen Kirche geschnitten und nicht beachtet zu werden. Auf der anderen Seite - und das wusste Schockenhoff auch - haftet der katholischen Kirche in Fragen der Sexualethik eine Art Neinsager-Image an, welches ihr erschwert, ein wichtiger und ernst zu nehmender Diskussionspartner in der öffentlichen Debatte zu sein - für Eberhard Schockenhoff keine einfache Aufgabe, sagt sein letzter wissenschaftlicher Mitarbeiter am Freiburger Lehrstuhl Hannes Gross:

OT 22 Hannes Gross

„Ich glaube, es war die Bitte und vielleicht auch das Drängen von vielen Freunden oder auch Mitglieder des Synodalen Wegs, die wussten, dass Eberhard Schockenhoff Stimme in der Gesellschaft starken Einfluss hat. Und auf diese Bitte hin hat er sich sozusagen hinreißen lassen, es sich an dieses Thema eben nochmal auch im Sinne eines Lehrbuches oder eines grundlegenden Buches zu äußern.“

Schockenhoff ist Teilnehmer des sogenannten Synodalen Wegs der katholischen Kirche in Deutschland in dessen Forum zu Sexualität. 2019 wirbt er auf der Frühjahrs-Versammlung in Lingen vor den deutschen Bischöfen für eine Weiterentwicklung der katholischen Sexuallehre.

In seinem Buch „Die Kunst zu lieben“, dessen letztes Kapitel aufgrund seines Todes unvollendet blieb, wendet sich der Moralthologe gegen einen rationalistischen und hedonistischen Blick auf Sexualität und warnt vor einer konsumorientierten Haltung in Beziehungen. Gleichzeitig ist für Schockenhoff klar: die tradierte kirchliche Sexualmoral wird von vielen zurecht als rigide und defizitär abgelehnt. Sexualität allein im Auftrag der Fortpflanzung zu sehen, wie es von Augustinus über die Scholastiker bis hinein in die Neuzeit propagiert wurde, gehe an der faktischen Lebensrealität vorbei und sei auch nicht mit der positiven Bewertung von Sexualität durch das 2. Vatikanische Konzil vereinbar, resümiert Schockenhoff. Der Ethiker plädiert auf der einen Seite für eine deutliche Abgrenzung der Kirche von modernen Auffassungen, die Sexualität auf ein bloßes Stillen der eigenen Bedürfnisse und als Lustgewinn reduzieren. Auf der anderen Seite, argumentiert er, müsse sich die Kirche vor einer rein formalistischen Haltung der Verurteilung hüten:

OT 23 E. Schockenhoff

„Das Lehramt kann gar nicht und darf gar nicht den Anspruch erheben, dass es in komplexen Situationen und Konflikten jeweils schon wüsste, was die eigentlich richtige Lösung für die betreffenden Menschen ist.“

Konkret schreibt Schockenhoff etwa beim Thema Sex vor der Ehe:

„Wenn junge Leute auf dem Weg zur Ehe Vorformen der verbindlichen Entschiedenheit für einander leben, sollte die Kirche diese Erfahrungen nicht als wertlos betrachten oder

als schuldhaftes Zurückbleiben hinter dem Anspruch des Evangeliums“. Beim Thema Verhütungsmittel zeigt er auf, weshalb die Kirche bei Paaren, die grundsätzlich offen für ein Kind sind, nicht weiter einen kategorischen Unterschied machen sollte zwischen natürlicher und künstlicher Empfängnisregelung. Und er plädiert für einen offeneren Umgang der Kirche mit Homosexualität und gleichgeschlechtlichen Beziehungen, ohne dabei den Wert des traditionellen Familienbildes und des Ehe-Sakraments zu schmälern. Maßgeblich ist für Schockenhoff dabei Papst Franziskus: Dessen nachsynodales apostolisches Schreiben Amoris Laetitia läute einen Paradigmenwechsel der Sexualethik ein: weg von der engen Moralbewertung wie noch unter Johannes Paul II., hin zu einer evangeliumsgemäßen und praxisnahen Theologie, die in das Unterscheidungsvermögen der Gläubigen vertraut.

OT 24 E. Schockenhoff

„In Amoris Laetitia findet sich keine einzige Verurteilung, auch nicht dort wo von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften die Rede ist.“

Viele seiner Vorschläge für eine modernere Haltung wurden im Vatikan, aber auch in der deutschen Kirche mit Skepsis betrachtet und abgelehnt. Wie schon beim Reformpapier „Memorandum 2011“ habe Schockenhoff dennoch nicht resigniert, sagt sein langjähriger Kollege in Freiburg, der Fundamentaltheologe Magnus Striet:

OT 25 a Striet

„Er war enttäuscht, sicherlich über manche Reformunwilligkeit, auch erschrocken über manches, was sich in den letzten Jahren gezeigt hat. Aber er ist ein Mann der Kirche geblieben. Es war ihm völlig klar, dass die Institution reformiert werden muss. Aber das hat seiner katholischen Fröhlichkeit keinen Abbruch getan.“

Gleichzeitig Schockenhoff habe nie zu ambitionierte Ziele ins Auge gefasst, räumt Striet ein. Manchen Liberalen ging er mit seinen Forderungen auch nicht weit genug:

OT 25 b Striet

„Ich würde ja sogar das Sakrament der Ehe freigeben, auch für gleichgeschlechtlich Liebende. Und an dieser Stelle wäre er vermutlich vorsichtiger gewesen. Das hat uns manchmal unterschieden, aber deshalb war

auch das Gespräch von uns so produktiv. Er war dann doch an einigen Punkten etwas zurückhaltender, während ich etwas forscher nach vorne gehe.“

MUSIK-IMPULS

Nach einem Unfall in eigenen Pfarrhaus verstirbt Eberhard Schockenhoff am 18. Juli 2020 im Alter von 67 Jahren.

Atmo Gong Tagesschau

OT 25 c Tagesschau-Sprecher

„Eberhard Schockenhoff, einer der renommiertesten deutschen Theologen ist mit 67 Jahren an den Folgen eines Unfalls gestorben. Der Katholik wurde weit über seine Arbeit als Professor für Moralthologie hinaus bekannt. So machte er sich mit kritischen Einschätzungen zur Stammzellforschung einen Namen, jahrelang saß er im deutschen Ethikrat.“

Beim Requiem im Freiburger Münster zitiert der Freiburger Caritaswissenschaftler und langjährige Wegbegleiter Schockenhoffs Klaus Baumann den Primiz Spruch des Verstorbenen, die biblische Geschichte von Emmaus:

OT 26 Klaus Baumann

„Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn. Sie sagten zueinander: brannte uns nicht das Herz, als er unterwegs mit uns redete. Und auch in diesen Primiz Spruch kommuniziert er etwas auch heute noch, dass er Erfahrungen gemacht hat, die seine Augen aufgehen und sein Herz brennen ließen. Lieber Eberhard, wenn auch sehr traurig und schweren Herzens danke ich dir und deinem Gott, unserem Gott, dass du mir und so vielen von uns in deinem ganzen Priester-, Wissenschaftler- und überhaupt Mensch-Sein, all dies kommuniziert und Erfahrungen hast werden lassen.“